

Kurz-Predigt über Epheser 5, 15-20; NR IV
18. Sonntag nach Trinitatis, 16. 10. 2022, Ispringen

„So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“

Ihr Lieben,

zuerst ein kurzer Blick zurück. In der Heiligen Schrift stehen diese zwei Worte hinsichtlich der damaligen Lebensbedingungen: die „**hämerai**“ waren „**ponerai**“, das heißt übersetzt: die Alltage, in denen sie lebten, werden als mühselig und beschwerlich beschrieben; die Tage sind schlecht und entbehnungsreich; sie erweisen sich als lebensfeindlich und entsagungsvoll; schlichtweg eine Zeit, die den Christen in Ephesus sehr viel abverlangte, die viel Verzicht kostete. Der Hintergrund war der, dass man ihnen das Leben so schwer und entbehnungsreich machte, weil sie Christen waren.

Martin Luther hat darum mit Fug und Recht so übersetzt: **„Kauft die Zeit aus, denn es ist eine teure Zeit!“** Sie kostet viel an Kraft und Mut und Geduld und Nerven und Durchstehvermögen. Und will man heute den Nagel auf den Kopf treffen, dann übersetzt man einfach: **„denn es ist eine böse Zeit.“** Und mit diesem Wörtchen „böse“ ist alles gesagt, was zu sagen war. Die Lebenstage waren böse Tage.

Ich denke, wir können uns ein wenig vorstellen, was eine böse Zeit ist. Unser Hintergrund ist nicht die Tatsache, dass man uns als Christen das Leben zur Hölle machen würde, o nein, davor möge uns Gott behüten. Aber eine entbehnungsreiche und notvolle Zeit mit beängstigenden und überaus sorgenreichen Prognosen

ist längst für viele Menschen eine Lebenswirklichkeit geworden. Rohstoffe werden knapper, Energieressourcen werden weniger und darum teurer, das Leben wird zunehmend kostspielig, Verzicht bahnt sich an, oder um's mit Luther zu sagen: es wird sehr teuer. Der Klimawandel bringt schmerzliche Folgen mit sich, das soziale Gefüge unter den Menschen gerät aus den Fugen: Gleichgültigkeit, Rücksichtslosigkeit, Neid und Streit, Bürgerunruhen und Krieg, und überhaupt - wenn man sich unter den Menschen so umhört - dann kriegt man immer wieder zu hören: wir leben in einer bösen Zeit. Dien einen noch etwas weniger als die anderen.

Ihr Lieben, natürlich gibt auch viele schöne Augenblicke im Leben, keine Frage. Aber das steht auf einem anderen Blatt. Heute stellt sich Frage nach der Lebensgestaltung in bösen Tagen.

„So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.“

Menschen wie wir, die auf teure Zeiten zugehen, haben verschiedene Möglichkeiten, darauf zu reagieren oder damit umzugehen. Wir könnten, so sagt es die Heilige Schrift, als Weise oder als Unweise unser Leben führen. Wir hätten z. B. die Möglichkeit, unweise, d. h.

dumm und kurzsichtig und verwerflich zu leben. Wir hätten die Möglichkeit, ungeachtet von teuren Zeiten und bösen Umständen, einfach so weiter zu machen wie bisher. Wir könnten so leben, als wären uns das Morgen und die Zukunft jüngerer Menschen völlig egal. Das wäre dann ein Leben ohne Verantwortung für einander, ein Leben auf Teufel komm raus, ohne Rücksicht auf Verluste, nur auf das eigene Lebensumfeld und die eigenen Lebensbedürfnisse bedacht.

Blickt man tief hinein in solch eine Lebensauffassung, dann erkennt man ganz unten auf ihrem Grund die Lieblosigkeit. Ein Leben ohne Liebe zeigt sich, wo Menschen in bösen Zeiten nur die eigenen Bedürfnisse im Blick haben und die Fürsorge und die Verantwortung für andere Menschen ablehnen. **„Soll ich meines Bruders Hüter sein?“** Wir kennen doch alle diese abgrundtief böse Frage, diese verlogene Selbstrechtfertigung. - Für diese Lebensweise haben sich - biblisch gesprochen - die Unweisen entschieden. Und sie stehen damit vor Gott in einem sehr schlechten Licht.

Aber natürlich gibt es Alternativen zu dieser unweisen und selbstbezogenen Lebenshaltung.

„So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.“

Haben wir Ideen, wie - biblisch gesprochen - weise Menschen in bösen Zeiten ihr Leben gestalten und führen? Nun, die Negativfolie habe ich uns eben vor Augen gehalten. Die Positivfolie beginnt mit dem Wort „sorgfältig“: **„So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt.“**

Was für ein schönes, wenn auch altes und vielleicht ungebräuchliches Wort. Vielleicht ein

unmodernes Wort, aber doch so hoch aktuell und richtungsweisend.

Und wieder lohnt sich ein Blick in die biblische Ursprache, um exakt zu verstehen: **„Blepete akribos!“** will sagen: „Seht akribisch darauf, wie ihr lebt.“ „akribos“ heißt ursprünglich: gewissenhaft und zuverlässig oder sparsam und eben sorgfältig, den Sorgen gerecht werdend, mit Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen.

Akribisch lebende Menschen bezeichnet die Heilige Schrift als weise Menschen. Klug sind sie, weil ihre Lebensform und ihr Umgang miteinander auf höherer himmlischer Ebene Freude und Zufriedenheit auslösen. Solche Menschen stehen in einem guten Licht vor Gott, denn sie haben verstanden, **„was der Wille Gottes ist“**, nämlich Verantwortung, Fürsorge, Liebe als Grundlagen ihres Lebens, auch und gerade in teurer Zeit.

Akribische, also sorgfältige Menschen - wie sie Heilige Schrift bezeichnet - haben immer eine Frage im Blick: Was entspricht dem Willen unseres Gottes und was dient dem Mitmenschen? Sie stellen diese Frage als Entscheidungskriterium für ihren Umgang mit der anvertrauten Schöpfung; sie stellen diese Frage als Maßregel für das Leben miteinander.

Biblisch gesprochen: **„weise“** Menschen ordnen ihr Leben unter das göttliche Diktat der Liebe und der Sorgfalt und der Fürsorge für alles, was ihnen anvertraut ist und für alle, die ihnen begegnen. Und das alles und gerade und besonders „teuren“ Zeiten, die als **„hämerai ponerai“** als böse Tage beschrieben werden. Denn dann gilt es besonders, ja, dann kommt es besonders darauf an, sich eben nicht wie die Unweisen verantwortungsablehnend treiben zu lassen, sich nicht gleichgültig oder egozentrisch zu gebärden, sondern Sorgfalt und Liebe und Verantwortung zu übernehmen.

Im Auftrag und im Einklang mit Gottes Lebensvorgaben zu leben - das ist der Punkt, um den es in unserem heutigen Gotteswort geht. Im Auftrag und zum Wohlgefallen Gottes das Leben akribisch/sorgfältig und weise führen und entscheiden und handeln.

Ihr Lieben, damit dieses Anliegen unseres Gottes nicht verstummt, sondern laut wird und immer wieder neu ins Gedächtnis und ins Gewissen gerufen wird, dazu sollen unter anderem unsere sonntäglichen Zusammenkünfte dienen. Darum steht geschrieben: **„Lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“**

Was für ein großartiger Sinn, den unsere Gottesdienste haben. Sie dienen unserer Zurüstung, unserer Aufmunterung, unserer Motivation zu einem Leben im und aus dem Geist unseres Gottes. Und das alles nicht aus moralischen Gründen, nicht um bessere Menschen zu sein als andere, sondern um unserem Gott gehorsam zu sein und um unserem Herrn zu gefallen. Das ist der Grund, mit Sorgfalt auf ein Leben in Liebe und Verantwortung großen Wert zu legen.

Amen.